

Ein unerwarteter Selbstmord, eine Welt aus den Fugen und Laufen als Therapie

Nach einem Schicksalsschlag erläuft sich Anna Schudt im ZDF-Fernsehfilm „Laufen“ ein neues Leben

INTERVIEW MIT ANNA SCHUDT

Anmoderation:

Der Partner nimmt sich völlig unerwartet das Leben. Die Welt gerät total aus den Fugen und eine unfassbare Trauer lähmt jegliches Handeln. Genau das passiert Juliane Hansen, gespielt von Anna Schudt, in „Laufen“, der ZDF-Verfilmung des gleichnamigen Romans von Isabel Bogdan. Nach Johanns Selbstmord ist nichts mehr, wie es war. Einsam, antriebslos und voller Selbstvorwürfe schleppt Juliane sich durch das erste Trauer-Jahr. Selbst die Liebe zur Musik und ihrem Cello entgleitet ihr. Doch irgendwann wird Juliane klar: So kann es nicht weitergehen. Sie will raus aus diesem Sumpf voller düsterer Gedanken. Angestachelt von ihrer besten Freundin Rike zieht sie die Laufschuhe an. Schwitzend und keuchend stellt sie sich den Erinnerungen an ihre Beziehung zu Johann. Juliane erläuft sich ein neues Leben.

Wir haben uns mit Schauspielerin Anna Schudt über ihren neuen Film und ihre anspruchsvolle Rolle unterhalten:

1. Frau Schudt, im Film „Laufen“ passiert Juliane das Schlimmste, was sich ein Mensch vorstellen kann: Der Partner begeht Selbstmord. Sie spielen diese Fassungslosigkeit, aber auch Hilflosigkeit unglaublich überzeugend. Wie kann man sich auf so etwas vorbereiten?

Wie man das schafft, kann ich Ihnen nicht erklären, weil das natürlich unsere Arbeit ist als Schauspieler. Jeder hat da so seine Methode, wie man sich dem nähert und versucht sich das einzuverleiben. Ich habe mich natürlich mit dem Zustand beschäftigt, aber ich habe mich vor allem damit beschäftigt, wie kommt man da raus. Und es gab eine interessante Sache bei der Vorbereitung, dass ich festgestellt habe, dass es ein Dialog ist mit dem Zustand der Abwesenheit eines Menschen, den man über Jahre und eigentlich noch auf Jahrzehnte hinaus in seinem Leben vermutet hat. (0:35)

2. Und wie gelingt es dann abends nach Drehschluss diese düstere Stimmung wieder abzulegen?

Ich habe nicht selber persönlich damit zu kämpfen, mit diesen Dingen, die diese Figur erlebt. Das heißt, ich bin ganz gut da drin, in einem Zwischenzustand zu bleiben, wo ich abends nach Hause gehe, ich kann wunderbar mein Leben führen, aber gehe nicht komplett rein und komplett raus, weil das so anstrengend ist. Also ich bleibe in so einem Zwischen-Schwebezustand, das ist eigentlich sehr angenehm. (0:22)

3. Juliane beginnt ein Jahr nach dem Tod von Johann mit dem Laufen. Warum?

Es ist ein Überlebensinstinkt, der da greift. Das Laufen ist die Metapher dafür, dass alles wieder in Bewegung kommen muss. Sowohl das Innere als auch das Äußere. Und sie macht es aus Trotz und aus Wut. Der erste Impuls ist ‚Du Arschloch, ich geh jetzt wieder ins Leben‘, es gibt ja auch diese Szene, wo sie dieses Bild anschaut und dann anfängt sich anzuziehen und seine Schuhe in die Ecke schmeißt. Also da ist eine richtige Portion Wut in dem Moment und ich glaube, der Überlebensinstinkt befiehlt ihr, sich zu bewegen, obwohl sie weder will noch kann, und sie immer noch diesen schweren Schmerzmantel um sich herum hat. (0:38)

4. Während des Laufens stellt sich Juliane den Erinnerungen an Johann. Was macht das mit ihr?

Naja, sie muss sich dem stellen, dass das natürlich eine sehr schwierige Beziehung war. Und dass der Mann hochdepressiv war, und dass das ihren Lebensfluss extrem beeinflusst hat. Also die Depression hatte mehr Auswirkungen auf sie, als sie sich das während der Beziehung zugestanden hat, und dass sie eigentlich – sag ich mal – auf einem Fluchtweg war. Sie war eigentlich dabei, einen Ausweg zu suchen aus dieser Situation. Und dem muss sie sich stellen und das ist sehr schwierig, weil sie natürlich mit Schuld zu kämpfen hat. Mit Schuldgefühlen und mit der Frage, inwiefern hätte ich es verhindern können. (0:38)

5. Sie mussten in „Laufen“ ja im wahrsten Sinne des Wortes jede Menge laufen. Ist Ihnen das schwer gefallen?

Ich muss mich bewegen. Wenn ich mich nicht bewege, dann werde ich ganz elend. Ich bin vorher so gelegentlich gelaufen und dann bin ich in der Vorbereitung aber jeden Tag gelaufen, und das hat mir und meinem Nervensystem, meiner Psyche, so Enormes beschert, dass mich das nicht mehr losgelassen hat. Also ich laufe immer noch drei bis vier Mal die Woche und das macht mich glücklich. Das kann ich mal so sagen. (0:30)

6. Was hat Sie generell an der Rolle der Juliane und am Drehbuch gereizt?

Naja, also jede Schauspielerin, die so eine Rolle liest und da eine Affinität dazu hat, würde das annehmen. Ich glaube, das ist sehr einfach. Also da gibt es sehr, sehr wenige, die sagen ‚Ach nö, das finde ich blöd‘ oder so. Im Gegenteil. Also was da alles gefordert wurde, war so sensationell als Aufgabe, dass das gar nicht abzulehnen ist, sowas. (0:20)

7. Neben Ihnen spielen in dem Drama noch weitere Kollegen wie Katharina Wackernagel, Maximilian Brückner und Gaby Dohm mit. Wie war die Zusammenarbeit?

Also das war ausnehmend schön. Überhaupt war diese Arbeit ein einziger Glücksfall. Da hat eigentlich alles gepasst und alle waren ungeheuer mit diesem Thema infiziert und haben versucht, dem Respekt und Aufmerksamkeit entgegenzubringen und haben das getragen, wie sie nur konnten. Also ich glaube, wir haben da alle an einem Strang gezogen und jeder in seiner Funktion, und das war ganz wundervoll. (0:27)

8. Im Film laufen Sie aber nicht nur, sie spielen auch Cello. Haben Sie schon vorher gespielt oder es für den Film gelernt?

Also ich habe früher Cello gespielt als Kind, also intensiv bis ich 16 war, und dann bin ich ja ausgezogen, hab mich der Schauspielerei gewidmet, dann hatte ich keine Lust und keine Zeit mehr, da waren andere Dinge wichtig. Dann habe ich wieder angefangen, aber mit 23 habe ich es in die Ecke gestellt und habe gesagt, dieses Thema ist erledigt. Dann kam dieser Film. Im Buch ist es ja eine Bratschistin, dann habe ich gesagt, ok, ich habe mal Cello gespielt, lass uns das umwandeln, das war ja kein Ding. Und dann habe ich, weil ich so lange Vorbereitungszeit hatte, auf der Stelle ein neues Cello gekauft, habe einen Cello-Lehrer gesucht und habe drei Stunden am Tag geübt. Ich war natürlich gespannt, was das am Schluss für ein Konzert wird, mein Ehrgeiz war, dass es nicht gedoubled wird. Dann habe ich das bekommen und habe gesagt, das schaffe ich nicht, aber ich habe es doch geschafft. (0:49)

Abmoderation:

Anna Schudt zum Fernsehfilm „Laufen“, den das ZDF am 24. April um 20 Uhr 15 zeigt. In der Mediathek ist er bereits ab 15. April verfügbar.

Ansprechpartner:

ZDF, Christian Schäfer-Koch	06131 7015380
all4radio, Daniela Chloubá	0711 32777590